

# Der Anzeiger

## al-Anzeiger für Oberhessen

chen Papier-, Buch- und Steindruckerei B. Lange. Schriftleitung, Geschäftsstelle und Druckerei: Schäffer, 7.

Preis pro Stück  
monatl. 90 Pf. viertel-  
jährl. 24. 240. Durch-  
schnittspreis in Zweigstellen  
monatl. 80 Pf. Durch-  
schnittspreis im Ausland  
die Post 24. 240 vierstel-  
jährl. durchschnittspreis  
Zeilenspreis: local 15 Pf.  
außen 20 Pf. — Haupt-  
schriftleiter: Max. Boen,  
Verantwortlich für den  
politischen Teil und das  
Feuilleton: Aug. Boen;  
für Stadt und Land,  
Vermischtes und Ge-  
richtsland: Fr. R. Jenz;  
für den Anzeigenteil: P.  
Sed, künftig in Gießen.

# Kampfschiff von einem U-Boot angegriffen. Die Angriffe unserer Luftfahrer.

(W.T.B.) Großes Hauptquartier. 26. Juli. (Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Am Kanal Comines—Hier wurde die große englische Flotte durch eine deutsche Strengung mit ihrer Besetzung verhindert.

Nördlich der Somme halten sich nach heftigem Kampf die Engländer in Bapaume, weiter östlich am Fonscavall und bei Vouqueron wurden kleinere feindliche Vorstöße abgewiesen, am Tross-Waldchen Angriffsabsichten erkundet und durch Feuer vereitelt. Südlich der Somme hielten wir südwestlich des Schlosses La Maisonette in der Nacht zum 25. Juli gewonnenen Boden gegen französische Widerroberungsversuche. Südlich von Estrées fanden getrennt noch lebhafte Kämpfe statt.

Auf der Höhe La Hille morte (Argonne) besiegten die Franzosen einen von ihnen gesprengten Trichter, wurden aber bald darauf durch eine deutsche Gegenmine verschüttet. Links der Maas machten unsere Truppen an der Höhe 304 kleinere Fortschritte. Rechts des Flusses war während der Nacht Artilleriekampf in der Gegend des Berges Thiaumont. An vielen Stellen der Front wurden feindliche Patrouillen abgewiesen.

Zwei feindliche Flugzeuge wurden nördlich der Somme in unseren Linien durch Infanterie- und Maschinengewehre, eins nach Lutskumy brennend in Gegend von Dunsbach zum Absturz gebracht.

Am 24. Juli wurde durch Volltreffer der Abwehrschüsse ein französischer Doppeldecker in Richtung der Höhe Souville abgeschossen.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

#### Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Westlich von Riga drangen Erdungsbefestigungen in russische Vorstellungen ein und zerstörten sie. Feindliche Patrouillen zeigten vielfach größere Täuschung.

Unser Krieger brachten durch Bombenabwurf und Maschinengewehrfeuer feindliche Truppentransportzüge auf der Strecke Dünaburg—Volod und östlich von Minsk zum Halten.

#### Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Wends und nachts rückten die Russen Angriffe, in denen drei Divisionen festgestellt wurden, gegen die Front östlich und südlich von Goroditsch. Sie sind, wie alle früheren unter schweren Verlusten für den Gegner gescheitert. An einer Stelle wurde der Feind im Gegentricht geworfen. Er ließ hier einen Offizier, achtzig Mann und ein Maschinengewehr in unserer Hand.

Deutsche Flugzeugeschwader waren ausgiebig und erfolgreich Bombe auf die mit Transporten beladenen Bahnhöfe Bogorjelsk und Nordozjeva, sowie in ihrer Nähe laufende Truppen.

**Heeresgruppe des Generals von Sinsingen.**  
Nordwestlich von Lüd hatten Unternehmungen feindlicher Erdungsbefestigungen keinen Erfolg.

Nordöstlich von Verecke so wurden stärkere russische Angriffe abgewiesen, teils durch Feuer, teils durch Gegenstoß, wobei hundert Gefangene und zwei Maschinengewehre eingeschlagen wurden.

**Armee des Generals Grafen von Bothmer.**  
Ostlich des Kotowice-Abschnitts fanden kleinere Gefechte vorgeschobener Abteilungen statt.

### Ballon-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

### Überste Heeresleitung.

Berlin, den 26. Juli. (W.T.B. Amtlich.) Eines unserer U-Boote hatte am 20. Juli vor dem englischen Flottenstützpunkt Scapa Flow auf den Orkney-Inseln ein englisches Großkampfschiff mit Torpedos angegriffen und zwei Treffer erzielt.

Berlin, den 26. Juli. (W.T.B. Amtlich.) Eines unserer Flugzeugeschwader hat am 25. Juli abends die russische Flugstation Jere auf Ostel angegriffen und mit Bomben belebt, die Flugzeughallen und zum Starten bereitstehende russische Flugzeuge wurden getroffen. Zugleich durch feindliche Torpedoboote und Kampfflugzeuge konnte der Angriff planmäßig durchgeführt werden. Alle Flieger sind zum Stützpunkt zurückgekehrt.

Wir haben die Prüfung einer großen allgemeinen Offensive unserer Feinde ausgeschlossen, und jeder neue Tag erhöht das Gewicht dieser These. Die Gegner können sich nur eines Erfolges in der Bulowina rühmen, und auch hier hat sich seit längerer Zeit erwiesen, daß diese Ereignisse sich für die Russen nicht zu einem größeren Siege auswerten können. Die russischen Verluste sind so außerordentlich hoch, ihre vermeintlichen Kraftaufwendungen gegen unsere weiten Fronten im Osten sind derartig nutzlos geblieben, daß ein Siegesanstand in dem Westfrontenreich auch nicht mit dem kleinen Rahmenmaß ausreichen kann.

Was haben wir von neuen Aufgaben der Engländer zu erwarten? Können sie den Krieg verlängern, nachdem

untere übrigen Gegner so übermäßig zur Ader gelassen sind, daß ihnen ohne Englands Hilfe der Mut zum Durchhalten wohl schon geblieben wäre? Die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß England nicht geneigt sein wird, auf die Dauer ein Hauptträger militärischer Lasten zu bleiben, und wir haben gelernt einem Gewerksmann des Berliner „Folz-Aus.“ entnommen, daß die Stimmung in London recht gedrückt sei. Auch die Eröffnungen der britischen Regierung im Unterhaus klagen, bei allem Lob für die Unterstützung in Flandern und Frankreich, nicht darunter, als hätte man in England das feste Vertrauen, noch auf lange Zeit hinaus neue Kraftaufwendungen fortzusetzen. In militärischen Kreisen spricht man den englischen Heere gerade keine glänzende Zukunft zu. So schreibt Major Morath im „B. Z.“:

„Es ist noch zu früh, die Größe der englischen Verluste an der Somme vollkommen selbst zu wollen. Aber wir dürfen doch somit Sicherheit behaupten, daß sie „außerordentlich schwer“ gefallen haben. Es geht nur eine Stimme durch die englische Bevölkerung, die deutschen Marschierern entgegen steht: die Siedler, unter deren Schnitt die englischen Achsen stehen. Was England an Gallien erlebt, zieht ihm erreicht oder übertragen an sein Asylland kommt noch größere Verluste nach Jahrzehnten erliegen. Wie zweifellos darum, daß England hierzu im Jahre 1917 noch habe ich darauf hingewiesen, daß das englische Heere gegen klein unschöpfliche Zwecke barst und nur gerade dazu ausreicht, so viel Nachschub zu liefern, als England bei seiner wiederholten Schlachten Friedenszeit nicht hatte. Da die indische Rekrutierung nicht mehr ergiebig ist und aus vielen Gründen nur noch für Mesopotamien, Ägypten sowie Saloniki im bedrängten Umfang in Betracht kommt, da Kanada nur noch unerhebliches Leisten kann, und Australien noch weniger, so ist es dem englischen Kriegsrat, der die Entscheidung bringen sollte, tatsächlich ein „Cromatinenkrieg“ geworden. Außerordentliches, sondern für England.“

So erscheint uns die heutige Zeit wirklich nicht danach angetan, trüben Gedanken nachzuhängen, und jener Ruf nach Berliner Universitätsprofessoren, den wir nachhaltend wiedergeben, leidet unseres Erachtens an dem kleinen Fehler, daß er die allgemeine Kriegsmöglichkeit, die bei uns besteht, zu dikt und schwatz unterschreibt. Unsere Feinde brauchen werden die Autrice gleichfalls leisten und sie sollen sich darüber, wenn sie glauben, der deutsche Matz und die Gefahr sei mir noch ein lästerndes Blümchen. So haben es die Berliner Gelehrten auch nicht gemeint. Sie wollen dem Volke einen neuen Impuls geben, wollen die Gedankenlosen, die zu Hause in ihrer Friedensnähe es sich leicht machen, vom beispielsgemäß Ende des Krieges zu reden und zu schreiben, auf die Verantwortung hinweisen, die jetzt jeder übernehmen muß, der die Stimmung macht. Auch in der Bevölkerung unserer Kriegssäle muß die Gefahr gemieden werden, dem Feinde die Anzahl beizubringen, als wollte Deutschland gerade jetzt noch rechtzeitig einen anständigen Frieden sich sichern, bevor die Lage sich vielleicht zu ungern Ungunsten änderte. Die augenscheinliche Kriegslage richtig zu erkennen und einzuschätzen, ist gar nicht so einfach und erfordert mehr als die Vergegenwärtigung des Momentbedürfnisses, das aus unserer amtlichen Tagesberichten und denen unserer Verbündeten sich ergibt. Auch Freiherr v. Below stellt dies in einer Polemik mit dem Abg. Führermann fest: selbstverständlich könne unter Kriegslage „nur die Gelassenheit der Erfahrungen und Wahrnehmungen in dem bald zwei Jahre währenden Weltkriege verstanden werden, einschließlich des Abschlusses, welche sich daraus auf die Lage beim Friedensschluß ergeben“. Für die Rechnung müsse ohne Zweifel die Indemnität, allein von der Rückfahrt auf unser Schiff diktatorische Anwendung aller unserer Kriegsziele eingetragen werden. Das ist richtig, erfordert aber beim Volke und auch bei den Abgeordneten viel Geduld und Ruhe. Denn es ist viel Unberedeneßbares mit im Spiele, und das voreilige Blümchen soll vom Leben, wie wir schon einmal ausgeführt haben. Was die deutsche Staatsleitung dem Volke sagen kann, sollte sie freilich tun, und das darf etw. was mehr tun und sagen können, um die mancherlei Unwissenheiten und Zweifel abzuschütteln, ist auch heute noch unsere Pflicht. Der Abg. Jahr v. Below macht bei der Nachprüfung der deutschen Kriegsziele folgendem beweiskräftigen Vor- schlag:

„Für die Beurteilung der Kriegslage und der daraus auf die Kriegsziele sich ergebenden Pflichtverbindungen gibt es für das deutsche Reich sehr kleine Anstrengung als ob der Generalfeldmarschall Hindenburg. Ich zweifle nicht, daß, wenn patriotische Männer im Interesse vaterländischer Pflichterfüllung an ihn treten, er ihnen seine Auffassung nicht vorbehalten wird.“

Uns scheint, daß hier dem Feldmarschall etwas zu viel zugemutet wird. Wohl wird er besser als sonst jemand in der Lage sein, die Absichten unserer weiteren Kriegsführung abzuschätzen, aber er wird es vermutlich abschätzen, seine Ansichten dem Volke oder dessen Vertretern vorzulegen, solange er annehmen muß, der Reichspräsident und sein Kaiserlicher Herr hätten das nächste Recht auf seine Kenntnis und Erfahrung. Er wird die Einheitlichkeit seines Kriegsführers zu hoch halten, als daß er auf eigene Faust Politik mache. Vielleicht hat der flügel konervative Parteimann dies ebenfalls bedacht und sich innerlich erhebt an dem Frage- und Antwortspiel, das ja bei der beiderseitig gelebten Voricht nicht zum Schaden für das Reich auszuschlagen würde.

### Der Österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 26. Juli. (W.T.B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 26. Juli 1916.

### Russischer Kriegsschauplatz.

Nordwestlich von Batschka verlor russische Erdungsbefestigungen sowie südlich von Sobacevola geführte russische Angriffsmühlen völlig. 100 Mann und 2 Maschinengewehre blieben in unseren Händen. Südlich von Lesznowo nahmen unsere Truppen vor überlegem feindlichem Drud hinter den Boddula-Abhängen zurück. Sehr heftige, durch starkes Artilleriefeuer vorbereitete russische Angriffe beiderseits der Boda nach Radzwillow brachte dem Feinde nach wechselvollen, für ihn äußerst verlustreichen Kämpfen nur unwesentliche Vorteile.

An den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

Nach den schweren Verlusten in den letzten Kämpfen südlich der Val Sugana unterliegen die Italiener jeden weiteren Angriff. Unsere Stellungen standen jedoch noch an dauernd unter feindlichem Beschluß. Am 24. dieses Monats starb der Feind vor einem Abschnitt dieser Front allein 1200 bis 1300 Tote und Verwundete, die er nun zu bergen im Begriffe ist.

An allen übrigen Fronten ist die Lage unverändert. Es kam in einigen Abschnitten zu heftigen Gefechtkämpfen.

### Süddötscher Kriegsschauplatz.

An der Vojoja Artillerielämpfe.

### Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Höfer, Feldmarschall-Lientenant.

#### Ein Zeppelin über den Karabinseln.

Berlin, 26. Juli. (W.T.B. Amtlich.) Eines unserer Marineflugzeuge hat am 25. Juli einen Angriff auf den Hauptstützpunkt der russischen und englischen U-Boote in Maricham ausgeführt und die dortigen Hafenmänen mit 700 Kilogramm Sprengbomben mit gutem Erfolg beworfen. Zugleich bestätigte es das Lufschiff unbeschädigt in seinen Flughafen zurückgekehrt.

### Ein Aufruf Berliner Universitätsprofessoren.

Berlin, 26. Juli. Die Berliner Universitätsprofessoren v. Gierke, Karl, Ed. Meier, D. Schäfer, Seelberg, Ad. Wagner und v. Blamowitz-Wöllendorf veröffentlichten folgenden Aufruf:

#### An unser Volk!

Ein zweites Kriegsjahr nähert sich seinem Ende. Es hat unsere Waffen noch reizende Erfolge gebracht als das erste. Unsere Tapferen bieten noch Brust den Feindern. Tiefe in Steinernen im Bereich mit den Bundesgenossen führen für den Weg nach Konstantinopel freigemacht, den Balkan für die Mittelmächte gewonnen. Unsere junge Flotte hat sich in offenem Panische den gefährdeten Herren der Meere nicht nur gemacht, sondern überwältigt. Und doch noch holzmastkrüppiges Stora, wie er uns lange erfüllte, und die Errichtung der Rothondiaität weiteren Ausberren und Lärmens nicht mehr terrifizierende Stimmung des Tages. Die Erinnerung eines nahen Friedens benötigt viele Kreise. Wir waren von über, seit bald zweihundert, ein Friedensvolk. Wenn unter Reich nicht anwande kommen könnte ohne vorbereitete Kriege, so lag das im Geiste der Gletscher, wie das Reich für uns euklidete. Nachdem das Deutsche Reich geworden war, hat es nichts gewollt als den Frieden. Raum für ethische Arbeit, die allein im Frieden geboten kann. Es darf nicht haben sollen, was es sucht. Nachdruck, Ländereien, Gewinnung des Nachbarn haben ihm die Waffen in die Hand gegeben, sich selbst und das verbündete Nachbarreich zu retten von der geplanten Verschmelzung und Verstülpung.

Auch seitdem wir kämpfen, haben wir keinen anderen Gedanken gehabt, als daß wir ringen um einen eurealen Frieden. Wie haben das Schurz nicht in die Hand genommen, um zu erobern. Nun wir es haben ziehen müssen, müssen können und dürfen wir es nicht in die Schwiege legen, ohne einen Frieden gefunden zu haben, den auch die Feinde zu halten gewünscht haben. Der ist aber nicht zu erlangen ohne Rechtfertigung unserer Macht. Ausdehnung des Bereiches, in dem unser Volk über Krieg und Frieden entscheidet. Dazu bedarf es Frieder Burgschaften, realer Garantien“. Darüber ist bei allen Deutschen mir eine Meinung.

Untere Geister sind noch nicht bereit, aus solche Bürgschaften zu verzichten. Sie geben ihren Abkömmlingen nicht mehr so idyllische Zukunft wie anfang. Sie haben sie über nicht aufgezogen, sie wollen nach wie vor, daß wir machlos werden, und rechtfertigen das fortwährend mit der niederkriegerischen Verleumdung, daß wir nach der Unterwerfung aller Völker, nach Weltkriegsdeutschland liegen. Sie sind nicht friedbereit, so können auch wir nicht von Frieden reden.

Der Krieg lobert, unachtsame Opfer fordert er fortwährend. Es gibt kaum noch eine Familie, die in die Schwere, Dauer und Sorge einzusteigen weiß. Sollten wir uns nicht dagegen entscheiden, einen Eindruck zu machen mit der gewohnten Auslastung, in wenigen Jahren überwältigt und dann in schmälerer Lage als jetzt um unter Doktor kämpfen zu müssen? Unsere Freunde reden mit der Not, in die wir durch Abschaltung gezwungen seien. Sollten wir den kleinen Entbehrungen wegen, die uns der Zog auferlegt, unsere Zukunft in droge Formen lassen, sollten das tun, obgleich mit Siegen? Wir verdienen nicht ein Volk zu deihen und ein Reich zu haben, wenn es so wäre. So wollen wir denn „durchhalten“, verzagt und unerschütterlich durchhalten und sieben weiß möglich

wie und nicht selber aufzuhören, wir gar nicht anders können. Mit dem Willen zum Siege sind wir in den Krieg gegangen, um neidlos unter Gott seine Erfolgen zu erhalten. Sollte trotz dieser Wille ins Banzen geraten? Der Krieg hat bewiesen, daß wir ein eingeschlossenes Volk sind. Das ist der Beweis und braucht vielleicht erinnert zu werden. So sollen auch die Freiheit der Konventionen weiterhin gewahrt und Segens, die unter Gott beschworen und seine Seele schmückt zu machen, die Freiheit zu stärken drohen, wie während Nebel dahinziehen über den Sonnenuntergang unseres Willens zum entscheidenden Siege und des Friedens zu führen. Sei stark deutsches Volk, und Gott wird mit dir sein.

### Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 25. Juli. (W.T.B.) Bericht des Hauptquartiers.

An der Troas-Front keine Veränderung.

An der persischen Front ist die Lage östlich Hermanschah unverändert. Die aus Persien nach Osten vordringenden russischen Streitkräfte haben über die Grenze zurückgedrängt.

Am Kaukasus am rechten Nilufer wurden Überfälle, die von feindlichen Überfällen auf unsere Batterien verübt wurden, abgewehrt. Unsere Truppen machten erfolgreiche Geleitangriffe auf feindliche Patrouillen. Im Zentrum und am linken Nilufer unternahmen unsere Truppen energisch auf Angriffe feindliche Erforschungsabteilungen.

Geringe feindliche Angriffe, die Sedd-el-Bahr überwogen, und ein Monitor in der Umgebung von Ketscho wurden versetzt.

An der östlichen Front, westlich und südwestlich von Kotsio, verloren unsere Truppen den Kanal verschütteten. Es wurden feindliche Artillerieabteilungen und Fußtruppen ihren Verbündeten zu Kopfsiedlungen der Gletscher bewegen, so daß die den Kampf aufnehmenden feindlichen Truppen Australier waren.

### Kulturarbeit in der Türkei.

Konstantinopel, 24. Juli. Die Vorbereitungen für die Besetzung von Anatolien in der Höhe von Adana sollen im Herbst unter Leitung eines Kommandos von etwa zwanzig einheimischen und ausländischen Fachleuten und Ingenieuren beginnen.

### Rumänien.

Berlin, 27. Juli. Der „Aldineo-Losalonciac“ berichtet, ein Gespräch des Berliner Vertreters der „United Preß“ mit dem ungarnischen Abgeordneten Grafen Andrássy, der jetzt in Berlin weilte. Graf Andrássy sah die unmittelbare Eintritt Rumäniens in den Krieg aus Seite der Alliierten nicht zu erwarten. Bis hingegen von der militärischen Lage ab. Wenn die Mittelmächte ihre angemessene Linien halten wanted, worauf er mit Bestimmtheit zähle, so sei darauf zu rechnen, daß Rumänien neutral bleibe.

### Der dänische Seehandel mit Deutschland.

Kopenhagen, 26. Juli. (W.T.B.) Belegte Tidende meldet aus Berlin: Seit dem Frühjahr hat sich der Seehandel mit Deutschland, der seit Kriegsbeginn ganz unterbrochen war, wieder wesentlich gefestigt. Deutsche Handelsfahrzeuge sind jetzt an der normannischen Westküste wieder häufig anzutreffen. Auch der Handel über Land hat sich bedeutend gefestigt, besonders findet sicher eine bedeutende Einheit aus Deutschland in Mecklenburg und anderen Industriezonen statt. Aus den heutigen Eisenbahnsationen sieht man häufig deutsche Eisenbahnwagen, die hier aus Deutschland mit Waren ankommen.

### Die holändischen Heringssächer.

Berlin, 26. Juli. Der „Berl. Losaians“ meldet aus dem Haag: Das Blatt „het Volk“ meldet, daß aus allen holändischen Häfen Heringssächer ausgefahren sind. Der Kontakt soll in der schärfsten Form zum Auszug gebracht und abgewartet werden, ob die Engländer tatsächlich die Dampfer beschlagnahmen.

### Der Widerspruch der Nordstaaten gegen die Aufhebung der Londoner Erklärung.

Kopenhagen, 26. Juli. (W.T.B. Richtigamlich.) Das Ministerium des Außenwesens teilte mit: Um Hinblick auf die englische Order in Council vom 7. Juli 1916, wodurch die Londoner Erklärung für endgültig aufgehoben erklärt und neufristige Sicherheitsregeln festgesetzt werden, haben die dänische, die norwegische und die schwedische Regierung, welche diese Regeln in mehreren wichtigen Beziehungen als mit den vorliegenden Grundsätzen nicht übereinstimmend betrachten, durch ihre Vertreter in London bei der englischen Regierung sich vorbehalten, die Vorstellungen und Vorbehalt geltend zu machen, zu welchen die Anwendung der erwähnten Regeln Anlaß geben könnte. Ein entsprechender Schritt ist bei der französischen Regierung wegen ihres Erlasses vom 7. Juli 1916 betreffend die Aufhebung der Londoner Erklärung getan worden.

### Der irische Ausgleich gescheitert.

Nottingham, 26. Juli. (W.T.B.) Der „Rheine Kotterdamski“ meldet aus London: Der irische Ausgleich, von dem so viel erwartet wurde, ist als mißglückt zu betrachten. Es besteht auch wenig Aussicht, daß das Parlament auf einer neuen Grundlage zustimmt. Die Stellung der Koalitionsregierung, vor allem Asquiths und Lloyd Georges, hat dadurch eine neuzeitliche Erhöhung erfahren.

Der parlamentarische Korrespondent der „Daily News“, Nicholson, schreibt: Es wird öffentlich behauptet, daß infolge der irischen Reise Lloyd George seine Entlassung als Minister angeboten hat. Wie verlautet, bestätigt Asquith, in diesem Falle auch zurückzuweichen. Auffälliglich ist, daß das noch nicht zur Erwagung, aber klar ist, daß die Stellung des Koalitionsministeriums durch die geistige Ausprache nichts weniger als gestärkt wurde.

### Ein Bericht der Wachstation Dover.

London, 26. Juli. (W.T.B.) Meldung des Britischen Bureaus: Der von dem kommandierenden Admiral der Wachstation Dover für die Zeit bis zum 21. Mai erfasste Bericht besagt:

Seit dem letzten Bericht vom 3. September 1915 wurden die der Wachstation obliegenden verschiedenen Pisten mit unermüdlicher Taktik während des Winters erhält. Die Öffnungsuntersuchungen an der belgischen Küste wurden durch die Füsse der Tage, Stufen, Wind und schlechte Wetter bestimmt. Dieselben die Öffnungsuntersuchungen hindern den Übergang über den Feind beim Auslegen von Minen und in den Angriffen auf unseren Hafen in diesen engeren Gewässern, insbesondere den Badewasser auszuweichen.

Die Dienste der Wachstation Dover werden am besten durch folgende Tatsachen belegt: Durch die Kontrolle vorstehen über 21.000 Handelsfahrzeuge, abgesehen von den Kreuzern und Schlachtschiffen, in den letzten sechs Monaten, von welchen 21 Schiffe und 1000 Tonnen durch den Feind beschädigt wurden. Die Berichte der Kontrollbehörde betragen daher weniger als 1 vom 1000. Um diese bemerkenswerte Sicherheit für die Handelsfahrt herzustellen, sind vier Prozent der Wachstationen, wobei 72 Offiziere und Mannschaften umfassen. Keine Aktionen konnten nordostlicher die Opern bestätigen, die von der Befreiung gebracht wurden, und die verdeckt blieben. Außerdem befand die Sicherheit der Wachstation in einem Maßnahmen aller Segments zur Zeit und von der Armee in Frankreich. Die See, diese Schiffe und der besetzten Truppen ist bekannt. Die

Sicherheit muß aber auf die Tatsache gelenkt werden, daß diese großen Transporte vollständig gefüllt vor sich gegangen sind, und das nicht ein Menschenleben während des Segments verloren gegangen ist. In Ergründung des täglichen Erfundens und Sicherheitswertes des königlichen Sicherheitswesens an der Küste wurden elf organisierte Angriffe gegen feindliche Flugzeuge und britische Marinen auf feindliche Schiffe ausgebildet. Neun feindliche Flugzeuge und ein U-Boot wurden durch Luftangriff zerstört und bemerkenswerter Schaden an militärischen Schiffen angerichtet. Die von den Seefliegern in Handen gehaltenen Dienste waren sehr wertvoll. Es war in gleicher Weise vorteilhaft, die Offensive in der Luft aufrechtzuerhalten, wie diejenige auf dem Lande oder auf der See. Da die britische Gemeinschaft mehr als bisher, daß mit einer einzigen Aufnahme die gesamte Flotte über dem Gebiet des Feindes bestimmt wurde und tag alle Wasserflüsse in den Gewässern oder an der Küste des Feindes zum Niedergang gezwungen wurden. Rott des W.T.B. entzog sich also der englischen Kontrolle. Die erzielte Erfolge war daher ein sehr beträchtlicher. Die Tätigkeit der von der begleitenden Flotte aus operierenden Unterseeboote wurde sehr eingehend.

### Der Seekrieg.

Siettien, 26. Juli. (W.T.B.) Die „Steinerne Reue“ (Roter) erliefen aus Swinemünde: Der Landesdampfer „Roter“ mit einer Erziehung von Schweden an der Ostküste, in heute nach nördlich Helga gründete. 38 Mann der Besatzung wurden durch ein Bordgeschütz getötet vormittag gegen Zwölmuhr getroffen. Der Kapitän der „Norden“ und 3 Mann der Besatzung sind getötet.

Hamburg, 26. Juli. (W.T.B.) Bis nachträglich bekannt wurde, in der Dampfer „Eibe“ der neueren Baugabe und Handelsfahrtsgesellschaft am 19. Juli nachmittags aus der Bucht von Emden nach Lübeck in der Nähe des Hafens von Rostock ein Sunkessel aus einer halben Seemeile von Land durch ein feindliches U-Boot ohne jede Warnung mit Torpedo angegriffen worden. Das Boot gelang es durch Hartbeschleunigung, dem Torpedo auszuweichen, welcher in 20 Meter Abstand an der „Eibe“ vorbeizog und an den Klippen der Küste explodierte. Die „Eibe“ lief in Rostock unbeschädigt ein.

### Aus dem Reich.

#### Die Erne.

Berlin, 27. Juli. In einem Artikel über das Erntewetter schreibt die „Boß Ztg.“: Die Getreideernte hat vielfach begonnen und gewinnt täglich größeres Umfang, und es kommt nun alles darauf an, daß in den nächsten Wochen die langanhaltende Regenperiode des Jami und Anfang Juli nicht wiederholen, um den reichen Dimmelszegen, der uns auf den Feldern heranwächst, und uns wirtschaftlichen Sieg verleiht, trocken in die Scheune zu bergen. Hierzu sind nun über die Aussichten zu rechnen, die denkbar seien. Der ganz Europa steigt der Ertrag zu, und da ohnehin die Erntedate leicht verschieben kann, scheint regnerische oder auch stürmische Witterung von längerer Dauer auf geraume Zeit ganz ausgeschlossen zu sein, wenn auch hier und da kurz Heiterungen natürlich nicht ganz ausbleiben werden.

#### Die sozialdemokratische Warnung.

Berlin, 26. Juli. Der Parteivorstand der Sozialdemokratie und die Generalkommission der Gewerkschaften erlassen im „Borwärts“ einen Aufruf an die Arbeiter und Arbeitnehmer, worin sie vor dem Treiben der im Dunkel der Anonymität wirkenden Brocken und Generalstreikposten aufdringlich warnen. Es sei ja befreit, daß der Krieg manchmal Reiz und Unzufriedenheit auslöse, aber es sei unverantwortlich, wenn die Stimmung von einzelnen Leuten missbraucht werde, in der Arbeiterschaft das und Missbrauchen gegen ihre Vertrauliche zu jaen und sie gewissenlos zu Streits und Rassenaktionen zu verleiten, für die die Partei und Gewerkschaften jede Verantwortung ablehnen. Ebenso müsse unterschied auf die im Kriege geleisteten Staatsbestimmungen vor unüberlegten Handlungen gewarnt werden. Gerade jetzt so sagt der Aufruf, wo an allen Fronten unsere Freunde im Weltkrieg unter ungünstigen Opfern den gewaltigen Ansturm der gegnerischen Kriegerhände standhalten müssen, so kurz vor der Ernte die Lebensmittelversorgung die größten Schwierigkeiten bereite, müsse jegliche unbekonnene Aktion verhindern wollen und vor allem die Arbeiterschaft selbst am schwersten treffen. Mehr denn je mußte die einheitliche Aktion der Arbeiterschaft aufrechterhalten werden.

#### Zentrale, Wehring und Antige.

Der Genossen Dr. Lenzsch, der lange Jahre gemeinsam mit Wehring die „Leipziger Volkszeitung“ leitete, sich aber infolge des Krieges vom radikalen Sozialismus zu einem ausgedachten Reformator gewandelt und seine Anhängerburglich in einem Buche vertritt, wurde daranthon von seinem alten Kollegen Wehring in einer eben nicht geringen Anzahl einer Antwort, die Dr. Lenzsch in einem offenen Brief an Wehring gab, vertragen, wie wir in der „Tagespost“ lesen, sowohl zu „Borwärts“ wie die „Leipziger Volkszeitung“ die Aufnahme. Dr. Lenzsch brachte seinen offenen Brief nunmehr in den „Leipziger Volkszeitung“ zur Veröffentlichung, die er gemeinsam mit Wehring eine Jahre besonders hart bekämpft hatte, die aber trotzdem loyal genug waren, ihm jüngstes Befolgen zu gewähren. Die „Leipziger Volkszeitung“ sieht sich darum zu ihrem Sommer gedrängt, den offenen Brief Dr. Lenzschs doch abzudrucken, um einer Entgegnung ihrer Redaktion wie einer „offenen Antwort“ Wehrings die nötige Grundlage zu geben. Wir haben aus der Auseinandersetzung nur hervor, daß Dr. Lenzsch Wehring vorwarf, er habe sich während der gemeinsamen Tätigkeit bei der „Leipziger Volkszeitung“ gar mit fremden, nämlich Lenzschs Freunden identifiziert und selber viel weniger für die Zeitung gearbeitet, als die Oeffentlichkeit annahm, ferner bekräftigt sich Lenzsch mit der außerordentlichen Eitelkeit Wehrings. In seiner Antwort wirft Wehring dem Genossen Lenzsch „unverlässliche Faulheit“ und „eigene Intrigen“ vor und spricht von seiner „sonnenleeren“ Natur.

Berlin, 26. Juli. (W.T.B. Amtlich.) Durch die im Reichsgesetzblatt in dem amtlichen Teil des „Reichsgesetz“ veröffentlichten Bekanntmachung betr. eine Neuerung der Ausführungsbestimmungen zu den Betriebsvereinbarungen über Hochpreise von Petroleum und die Bereitstellung der Petroleumbefreiung vom 1. Juli 1916 (Reichsgesetzblatt S. 350) vom 24. 1916 wird der Verkauf von Petroleum in Deutschland ab 21. August 1916 wieder gestattet. Im Vorigen blieb es bei der Annahme und Abgabe der Verpflichtung für Petroleum an die Zentralstelle für Petroleumverteilung G. m. b. H.

### Aus Stadt und Land.

Gießen, 27. Juli 1916.

Der neue Post- und Telegraphen-Zarif.

Vom 1. August 1916 ab beträgt im inneren Verkehr des Reichspostgebietes, im Verkehr mit Bayern und Württemberg, so-

### Berichtserlass zwischen Stadt und Land.

Einen wie großen Wert das gegenseitige Sicherheitserlass zwischen beiden ist, ist wiederholt vor uns bestont, und daraus gewinnt werden, wie geistreich das Auswirken der städtischen Bevölkerung gegen die ländliche und umgekehrt in der gegenseitigen Zeit ist. Bezeichnante Beispiele gegen einzelne Bevölkerungsgruppen und gegen uns unteren Freuden und müssen sie in ihrem Widerstreit gegen uns bestehen. So wie der Städter sich von der Vorstellung freimachen soll, daß der Landwirt ganz unbefriedigt und die Notlage seiner Dörflein mit seinen eigenen Mitteln in der Kreisstadt erfreut habe, muß auch der Landwirt sich davor hüten, den fliegenden und wüstlich in schwieriger Lage zu befindlichen Städter für seinen geborenen Widerstreit und zu halten. Die Wohnung des großen Schreiners Peter auf Eintritt des deutschen Volkes dienten nicht verfeindet und das schwere ertragene Gut der Eintritt aller Volkskreise nicht dadurch auf die Probe gestellt werden, doch mit einer Bindungsschluß für die Zeerung, die jeden gewölkten Krieg mit Naturnotwendigkeit im Gefolge hat. Das kastigerliche Erziehung gebot und gegenstetige Kenntnis der einzelnen Städte untereinander nach ihrer Eigennatur, Wirkung und Anwendung, nicht zuletzt auch eine Kenntnis der Schwierigkeiten ihres Bereiches. Durch Kenntnis allein zum Verständnis!

Man sollte heute in Städtereien nicht überheben, mit wieviel Mühen und Spesen unter Landvolk in dieser Kriegszeit zu kämpfen hat. Es hat seine ganze Jungmannschaft bis aus den letzten Tagen des Kriegs und den jüngsten Kämpfen dem Vaterlande geweiht. Es hat seine Gespanne zum Kriegsservice herangezogen, hat seinen Bölfstein ganz unbefriedigt und die Notlage seiner Dörflein mit seinen eigenen Mitteln in der Kreisstadt erfreut, um den Widerstand der städtischen Bevölkerung widerstand zu halten. Die Wohnung des großen Schreiners Peter auf Eintritt des deutschen Volkes dienten nicht verfeindet und das schwere ertragene Gut der Eintritt aller Volkskreise nicht dadurch auf die Probe gestellt werden, doch mit einer Bindungsschluß für die Zeerung, die jeden gewölkten Krieg mit Naturnotwendigkeit im Gefolge hat. Das kastigerliche Erziehung gebot und gegenstetige Kenntnis der einzelnen Städte untereinander nach ihrer Eigennatur, Wirkung und Anwendung, nicht zuletzt auch eine Kenntnis der Schwierigkeiten ihres Bereiches. Durch Kenntnis allein zum Verständnis!

Man sollte heute in Städtereien nicht überheben, mit wieviel Mühen und Spesen unter Landvolk in dieser Kriegszeit zu kämpfen hat. Es hat seine ganze Jungmannschaft bis aus den letzten Tagen des Kriegs und den jüngsten Kämpfen dem Vaterlande geweiht. Es hat seine Gespanne zum Kriegsservice herangezogen, hat seinen Bölfstein ganz unbefriedigt und die Notlage seiner Dörflein mit seinen eigenen Mitteln in der Kreisstadt erfreut, um den Widerstand der städtischen Bevölkerung widerstand zu halten. Die Wohnung des großen Schreiners Peter auf Eintritt des deutschen Volkes dienten nicht verfeindet und das schwere ertragene Gut der Eintritt aller Volkskreise nicht dadurch auf die Probe gestellt werden, doch mit einer Bindungsschluß für die Zeerung, die jeden gewölkten Krieg mit Naturnotwendigkeit im Gefolge hat. Das kastigerliche Erziehung gebot und gegenstetige Kenntnis der einzelnen Städte untereinander nach ihrer Eigennatur, Wirkung und Anwendung, nicht zuletzt auch eine Kenntnis der Schwierigkeiten ihres Bereiches. Durch Kenntnis allein zum Verständnis!

Heute ist es in Städtereien nicht überheben, mit wieviel Mühen und Spesen unter Landvolk in dieser Kriegszeit zu kämpfen hat. Es hat seine ganze Jungmannschaft bis aus den letzten Tagen des Kriegs und den jüngsten Kämpfen dem Vaterlande geweiht. Es hat seine Gespanne zum Kriegsservice herangezogen, hat seinen Bölfstein ganz unbefriedigt und die Notlage seiner Dörflein mit seinen eigenen Mitteln in der Kreisstadt erfreut, um den Widerstand der städtischen Bevölkerung widerstand zu halten. Die Wohnung des großen Schreiners Peter auf Eintritt des deutschen Volkes dienten nicht verfeindet und das schwere ertragene Gut der Eintritt aller Volkskreise nicht dadurch auf die Probe gestellt werden, doch mit einer Bindungsschluß für die Zeerung, die jeden gewölkten Krieg mit Naturnotwendigkeit im Gefolge hat. Das kastigerliche Erziehung gebot und gegenstetige Kenntnis der einzelnen Städte untereinander nach ihrer Eigennatur, Wirkung und Anwendung, nicht zuletzt auch eine Kenntnis der Schwierigkeiten ihres Bereiches. Durch Kenntnis allein zum Verständnis!

Der Königliche Hofbeamte hat dem Amtsschreiber aus dem Jahr 1916, der im Dienst der Universität Breslau war, die Ritterwürde des Ritterkreises der Universität Breslau verliehen. Der Ritterkreis ist dem Lehrer an der Universität zu verdanken, der eine langjährige treue Dienste vor dem 1. August 1916 geleistet hat. Das Ritterkreis hat am 26. Juli den Alumnatsschreiber des Amtsschreiber Breslau Johann D. G. zum Alumnus in den Ritterkreis aufgenommen.

\*\* Amtliche Personalnachrichten. In den Nußbaum verließ wurde am 22. Juli der Lehrer an der Universität zu Breslau, Friederich J. St., auf sein Nachschiff unter Anleitung seiner Eltern aus dem Lande verlost wird, wenn diese neben der Verfolgung ihrer meist sozialen Anderer, die ihnen bei dem Mangel an Arbeitsplätzen, bei der tausendfachen Überfüllung der Betriebe, die unmöglich zu bewältigen sind, die Arbeitsschaffung der Stadt und Landes zu überwinden, mit Hilfe der Arbeiterschaft und der Arbeitnehmer, die sich in den Arbeitsmarkt zu stellen, um so mehr die Arbeitsmarktkräfte zu überwinden.

Heute ist es in Städtereien nicht überheben, mit wieviel Mühen und Spesen unter Landvolk in dieser Kriegszeit zu kämpfen hat. Es hat seine ganze Jungmannschaft bis aus den letzten Tagen des Kriegs und den jüngsten Kämpfen dem Vaterlande geweiht. Es hat seine Gespanne zum Kriegsservice herangezogen, hat seinen Bölfstein ganz unbefriedigt und die Notlage seiner Dörflein mit seinen eigenen Mitteln in der Kreisstadt erfreut, um den Widerstand der städtischen Bevölkerung widerstand zu halten. Die Wohnung des großen Schreiners Peter auf Eintritt des deutschen Volkes dienten nicht verfeindet und das schwere ertragene Gut der Eintritt aller Volkskreise nicht dadurch auf die Probe gestellt werden, doch mit einer Bindungsschluß für die Zeerung, die jeden gewölkten Krieg mit Naturnotwendigkeit im Gefolge hat. Das kastigerliche Erziehung gebot und gegenstetige Kenntnis der einzelnen Städte untereinander nach ihrer Eigennatur, Wirkung und Anwendung, nicht zuletzt auch eine Kenntnis der Schwierigkeiten ihres Bereiches. Durch Kenntnis allein zum Verständnis!

\*\* Leibet Schubel gefallen! Der Tod rief eine Lücke in die Reihe des Abgeordneten der Stadtnahabenden. Friederich J. St., auf sein Nachschiff unter Anleitung seiner Eltern aus dem Lande verlost wird, wenn diese neben der Verfolgung ihrer meist sozialen Anderer, die ihnen bei dem Mangel an Arbeitsplätzen, bei der tausendfachen Überfüllung der Betriebe, die unmöglich zu bewältigen sind, die Arbeitsschaffung der Stadt und Landes zu überwinden, mit Hilfe der Arbeiterschaft und der Arbeitnehmer, die sich in den Arbeitsmarkt zu stellen, um so mehr die Arbeitsmarktkräfte zu überwinden.

\*\* Amtliche Personalnachrichten. Der Tod rief eine Lücke in die Reihe des Abgeordneten der Stadtnahabenden. Friederich J. St., auf sein Nachschiff unter Anleitung seiner Eltern aus dem Lande verlost wird, wenn diese neben der Verfolgung ihrer meist sozialen Anderer, die ihnen bei dem Mangel an Arbeitsplätzen, bei der tausendfachen Überfüllung der Betriebe, die unmöglich zu bewältigen sind, die Arbeitsschaffung der Stadt und Landes zu überwinden, mit Hilfe der Arbeiterschaft und der Arbeitnehmer, die sich in den Arbeitsmarkt zu stellen, um so mehr die Arbeitsmarktkräfte zu überwinden.

\*\* Amtliche Personalnachrichten. Der Tod rief eine Lücke in die Reihe des Abgeordneten der Stadtnahabenden. Friederich J. St., auf sein Nachschiff unter Anleitung seiner Eltern aus dem Lande verlost wird, wenn diese neben der Verfolgung ihrer meist sozialen Anderer, die ihnen bei dem Mangel an Arbeitsplätzen, bei der tausendfachen Überfüllung der Betriebe, die unmöglich zu bewältigen sind, die Arbeitsschaffung der Stadt und Landes zu überwinden, mit Hilfe der Arbeiterschaft und der Arbeitnehmer, die sich in den Arbeitsmarkt zu stellen, um so mehr die Arbeitsmarktkräfte zu überwinden.

\*\* Amtliche Personalnachrichten. Im Johanneskonfirmandenjaar veranstaltet ein Quintonier und ein Quartonier des kleinen Gymnasiums an den letzten drei Tagen eine Kriegssammlung. Die beiden Freunde hatten sich im Laufe des Kriegs eine sehr idiome und umfangreiche Sammlung angelegt, die sie hier zum besten



Mein lieber Mann, unser herzensguter Vater, unser lieber Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

## Heinrich Schwöbel

Lehrer

Leutnant d. L. im Infanterie-Regiment Graf Schwerin (3. Pommersches) Nr. 14

fiel am 18. Juli im Kampfe für sein geliebtes Vaterland.

Lina Schwöbel geb. Pfaff, Gertrud und Irmgard Lehrer i. P. Heinrich Pfaff und Frau Landwirt Jakob Schwöbel und Familie Landwirt Johann Schwöbel III. und Familie Landwirt Peter Walther und Familie Landwirt Leonhard Schwöbel und Familie Landwirt Wilhelm Schwöbel und Familie Landwirt Johannes Schwöbel II. und Familie Professor Eduard Pfaff, Kreisschulinspektor und Familie Hofrat Professor Wilhelm Pfaff und Familie Zahnarzt Carl Pfaff, Leutnant d. L. im Felde.

Gießen, Eibach i. O., Hüttenthal i. O., Schönen i. O., Hiltersklingen i. O., Rai-Breitenbach i. O., Darmstadt, Leipzig, Dresden, den 26. Juli 1916.

Beileidsbesuche dankend abgelehnt. [5423D]

## Statt besonderer Anzeige.

Aus dem Felde erhielt ich die traurige Mitteilung, daß mein lieber Mann

**Landwirtschaftslehrer Dr. Josef Franz,**  
Unteroffizier d. L. Reserve-Reg. 118.  
am 19. Juli 1916 gefallen ist.

In tiefem Schmerz:  
**Mathilde Franz, geb. Barth.**

Großen-Buseck, 26. Juli 1916.

Von Beileidsbezeugungen bitte ich abzusehen.

In fremder Erde ruht mein Glück!  
Mein lieber Mann, kehrt niemals mehr zurück!  
Ich stehe jetzt einsam und verlassen mit den Kindern,  
Bis wir uns einstens droben wiederfinden!  
Wiedersehen war seine einzige Hoffnung.

Verwandten und Bekannten die schmerliche Mitteilung, daß mein innigster geliebter Mann, der treusorgende Vater seiner beiden Kinder, mein treuer Sohn, unser guter Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel

Krankenträger

## Philip Horn

Res.-Infanterie-Regiment Nr. 116, 1. Kompanie  
Inhaber des Sanitätskreuzes

nach nahezu zweijähriger, treuster Pflichtfüllung im Dienste des Vaterlandes am 20. d. Ms. infolge am 1. Juli erlittenen schweren Verwundungen im Kriegslazarett den Helden Tod gestorben ist.

Namens der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Die tiefgebeugte Ehegattin

**Marie Luise Horn, geb. Schomber**  
nebst beiden Kindern.

Steinbach und Beuern, den 27. Juli 1916. 010044

## Danksagung.

Für die vielen wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme bei unserm Verlust, sowie dem ehrwürdigen Herrn Kaplan Boos für die trostreiche Grabrede sagen wir herzlichen Dank.

**Familie Joh. Manns.**

Klein-Linden, den 27. Juli 1916.

010027

Groß ist der Schmerz der uns betroffen.  
Auf dich den Gatten und Vater dürfen wir nicht hoffen.  
Du ruhest in fremder, fübler Erd.  
Schafft niemals mehr zum heimischen Herd.  
Du lamostet in Feindeslandes Aun.  
Kannst drum nicht dein herzgesuch Schnein  
mehr hau'n.  
Gottes Wille ist nichtschen.  
Wir hoffen auf ein Wiederlebn.

Zielgerichtet erhielt die schmerzliche  
Rückkehr, daß mein bestießliches, unvergleichliches  
Vater, der treuherrende Vater seines einzigen  
Sohns, unser guter Sohn, Schwiegersohn,  
Bruder und Schwager

**Unsler Wilhelm Berghöser**  
im Infanterie-Regiment 186, 2. Kompanie  
im 32. Lebensjahr, am 16. Juli infolge eines  
Brandbeschusses des Helden Tod erlitten hat.

In diesem Sommer:

Anna Katharina Berghöser, geb. Müller,  
nebst Kind.  
Familie Konrad Müller  
und alle Angehörigen.

Treis, den 21. Juli 1916. 15403

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei meinem schweren Verluste sage ich auf diesem Wege herzlichen Dank.

**Frau Karoline Steuerwald Wme.**

Gießen, den 27. Juli 1916. 5415

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme:  
bei dem uns so schwer betroffenen Verluste unter  
lieben, unvergleichlichen Blüter, Schwiegermutter,  
Großmutter, Schwester und Tante, sowie für  
die vielen Blumenspenden und die trostreichen  
Worte des Herrn Barter Ausfeld von Gießen  
sagen wir auf diesem Wege herzlichsten Dank.

Die traurend Hinterbliebenen:  
Familie Philipp Schnabel  
Familie Adolf Schnabel  
Ludwig Schnabel b. St. in Worms  
Katharina Weller Wm.  
Lina Weller.

Wiesbaden, den 27. Juli 1916. 15419

## Reise-Koffer und Reise-Artikel



in großer Auswahl, noch zu billigen Preisen

**Aug. Kilbinger · Seltersweg 79**

**A. Austerlitz · Gießen**

Telephon 395 Weinhandlung Frankfurterstr. 11  
Angebot von Original-Ablösungen (Schloßablösungen) der Großherzoglich Hessischen Weinbaudomäne

nebst erstorigest am 20. Mai 1916.

1912er Oppenheimser Goldberg pro Flasche M. 2.50 010044

1912er Dienstauer Goldkammergut pro Flasche M. 2.00

**Photogr. Apparate**  
größtes Lager in allen Preislagen  
sämtliche Bedarfs-Artikel  
stets vorrätig in der  
Central-Drogerie, Schulstr.

Alle Photo-Arbeiten werden schnell  
und korrekt ausgeführt. 4670

**Fritz Nowack · Wäsche-Fabrik**

**Damen- und Kinderwäsche**

aus bewährten deutschen Stoffen hergestellt in  
guter Verarbeitung in reichhaltigen Sortimenten.

Café Ernst Ludwig

Heute

1474

KÜNSTLER-KONZERT

Papier-Bindfaden

in allen Stärken, erstklassiges süddeutsches  
Fabrikat. In gewirnte Ware von grösster  
Haltbarkeit, gegen Nässe präpariert,  
empfiehlt zum billigsten Tagespreis.

Asterweg 53 Ludwig Lazarus Fernsprach. 5665

## Dollar.

die Sonntags, den 30. Juli, vormittags 10 Uhr, eröffnet  
die Stenographengesellschaft Gießener Dollar in der

Anfänger - Lehrgang in Stenographie  
für Damen und Herren. Unterrichtsgeld 6 Mr. Anmel-  
dungen an Herrn Hugo Doos.

**Bermögens-Bilanz**  
am 31. Dezember 1915.

Activa. M	Passiva. M
Gassenbestand 15751.34	Guthaben der Gensefen 4231.—
Guthaben in laufend. Rechnung bei Ge- nossen . . . . .	Auskünfte einschließl. Spar- einlagen . . . . . 194492.15
125184.74	Schuld in lau- fender Rechnung bei Ge- nossen . . . . . 63403.19
3872.—	Flüchtländer Güterkauf u. Nachfrage für noch nicht fäl- lige Güter- tauschelde . . . . . 2.51
73575.—	Reiserveonds 2200.—
35000.—	Betriebsrück- lage . . . . . 1462.97
501.—	Reingewinn . . . . . 1602.48
Flüchtländer Güterkauf u. Nachfrage für noch nicht fäl- lige Güter- tauschelde . . . . .	Summe der Activa . . . . . 267394.30
150.—	Summe der Passiva . . . . . 267394.30
10556.98	

Mitgliederstand Ende 1914 . . . . . 87  
Zugang in 1915 . . . . . —  
Abgang in 1915 . . . . . —

Mitgliederstand Ende 1915 . . . . . 87

Grüningen, den 23. Juli 1916. 010044

**Spar- und Darlehnskasse e. G. m. u. h.**  
Petri. Bingen.

Habe von morgen ab eine

**Kartoffelverkaufsstelle**  
auch Bahnhofstraße 26 eröffnet.

Emanuel Rosenbaum.

**Lohholz-Versteigerung.**

Aus dem Gemeindewald Krofdorf kommen Montag,  
den 31. Juli 1916, vormittags von 9 Uhr ab, bei  
Herr Woss in Krofdorf, zum Verkauf: Drei 2 Blätte:  
Eiche - 21 Mr. Knüppel 1200 Km. Reiße.  
Krofdorf den 23. Juli 1916.  
Der Bürgermeister.

Braun. 5422D

**Sonnenschirme**  
in grosser Auswahl, auch neu über-  
stehen. 010044

**Budde & Co., Schirme, Schulstr.**  
Seltersweg 52, Gießen.

**Einkoch-Apparate**  
alter erlässlichen Systeme

**Eimach-Gläser**

**Fruchtsaftapparate**

**Fruchtsaft-Pressen**

**Preß-Säcke usw.**

empfohlen 5117a  
in großer Auswahl und zu  
günstigen Preisen

**Edgar Borrmann**

Haus- und Küchen-  
geräte-Geschäft

Telefon 165. Reinhards 11

**Hühnerfutter**

**Rückenfutter**

**Schweinfutter**

empfohlen 5117a